

Als weiteres Argument für ihre These führen die Verfasser die Textsicherungsformel (22,18f) an, die voraussetze, dass der Leser die gesamte christliche Bibel des AT und NT gelesen habe, weshalb er sie nur auf die gesamte von ihm bisher als Heilige Schrift gelesene Bibel beziehen könne. Die schwerwiegenden Sanktionen in der Textsicherungsformel ließen sich zudem nicht verstehen, wenn man nicht über die Offb selbst hinausblicke. Gegen dieses Urteil spricht m.E., dass das den ursprünglichen Adressaten, die bei einer kanonischen Auslegung allerdings nicht interessieren, offenkundig zugemutet wurde. Johannes mutet ihnen das zu, weil es ihm in seinem ganzen Buch um die Frage geht, wer mächtiger ist: Gott und sein Christus oder die heidnische Götterwelt samt dem göttlich verehrten römischen Kaiser. Es geht also um Glaube oder Unglaube und damit um Heil oder Unheil. Die Sicherung des Textes ist somit nicht im Sinne einer textkritischen Frage zu begreifen; sie bezieht sich vielmehr auf den im Buch beschriebenen Inhalt. Dass der Verfasser damit nicht die übrigen Schriften des AT und NT verdrängen will, belegen u.a. die zahlreichen Verweise auf diese, so dass man wenigstens sagen kann, dass der Buchschluss implizit die übrigen Schriften mit einschließt. Damit soll eine kanonische Auslegung nicht in Frage gestellt werden. Unberechtigt ist m.E. jedoch der Vorwurf, der Seher sei Größenwahnsinnig, wenn er ohne Wenn und Aber fordert, Gott und seinem Christus in schwieriger Zeit treu zu bleiben und das auch paränetisch einschärft, indem Christus den treuen Christen Lohn zusagt und denen, die versagen, Vergeltung androht. Es versteht sich von selbst, dass eine solche Forderung nicht zeitlich einzugrenzen ist.

Heinz Giesen CSsR

HAMMAN, Adalbert / FÜRST, Alfons,

KLEINE GESCHICHTE DER KIRCHENVÄTER

Einführung in Leben und Werk

Freiburg im Breisgau : Herder 2004 – 222 S. – ISBN 3-451-28516-9 – EUR 11.50.

In der Herder Bücherei erschien im Jahr 1967 als Band 268 das Buch *Die Kirchenväter. Kleine Einführung in Leben und Werk von Adalbert Hamman (1910-2000)*. Der Verfasser hatte das französische Original auf eine Bitte des Verlags hin eigens für die Reihe geschrieben. Vierzig Jahre später hat der Verlag Herder eine neue Auflage des kleinen, sehr inhaltsreichen Buches unternommen. Alfons Fürst, Ordinarius für Alte Kirchengeschichte und Patrologie in Münster, hat die Herausgabe der Neuauflage besorgt. Wenn sein Name jetzt neben dem des ursprünglichen Autors erscheint, so ist dies durchaus berechtigt, denn es handelt sich nicht um einen einfachen Nachdruck, sondern um eine gründliche Bearbeitung, die sich dennoch dem Ansatz und dem theologischen Anliegen Hammans verpflichtet weiß und dessen unverkennbare Originalität unangetastet lässt.

Die altchristliche Literatur ist kein Forschungsgebiet, das für Schlagzeilen sorgen kann. Aber auch in unauffälliger Form gibt es vieles, was in den letzten Jahrzehnten an neuen Forschungen und auch neuen Fragestellungen entstanden ist. Auf diesem Hintergrund war eine neue Auflage des Buches Hammans nur dann sinnvoll, wenn sie durch eine Bearbeitung so erscheinen würde, dass sie dem Stand der Forschung heute Rechnung tragen konnte. Das ist nun mit der neuen Gestalt des „alten Hamman“ geschehen.

In seiner „Einführung“ (S. 7-14) legt Fürst Rechenschaft über das ab, was im Buch neu ist: Die deutsche Übersetzung wurde sprachlich-stilistisch „zum Teil kräftig überarbeitet

und zahlreiche Aussagen einem heutigen Verständnishorizont angepasst [...]; passagenweise wurde der Text neu gestaltet, desgleichen die Übersetzungen mancher Zitate. Vor allem aber wurde der Text mit Anmerkungen versehen, in denen Hinweise auf kritische Ausgaben und deutsche Übersetzungen von Kirchenväterschriften notiert und die zahlreichen Zitate nachgewiesen sind“ (S. 7).

Auch wenn es sich um kein neues Buch handelt, seien, um wenigstens eine Vorstellung von seinem Inhalt zu geben, die Namen der Autoren erwähnt, die dort behandelt werden: Aus dem 2. Jahrhundert die drei Klassiker: Ignatius von Antiochien, Justin und Irenäus von Lyon; aus dem 3. Jahrhundert: Klemens von Alexandrien, Origenes, Tertullian und Cyprian; aus dem 4. Jahrhundert werden zuerst die griechischen Autoren Athanaius, Kyrill von Jerusalem, Ephräm der Syrer, Basilius, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Johannes Chrysostomus, Kyrill von Alexandrien besprochen; danach Hilarius von Poitiers, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus als die lateinischen Vertreter.

Im Vorwort der alten Auflage, das in der Neubearbeitung nicht übernommen wurde, schreibt Hamman, dass das Buch sich nicht an Fachleute richtet, doch: „Nicht als wollten wir den Spezialisten verbieten, das Buch zu lesen. Man muß schließlich auch etwas für die Mußestunden haben!“ Das Buch sei im Umgang mit jungen Studenten entstanden, „und es hat uns geholfen, ihnen die Väter unter einem neuen Gesichtswinkel zu zeigen“ (S. 11).

Die ursprüngliche Zielsetzung ist nach wie vor gültig. Das Büchlein bietet jedem, der sich für die altchristliche Literatur interessiert, einen hervorragenden Zugang dazu und die zum Verständnis jedes Autors notwendige Information.

Freilich geht es dabei um mehr als um reine Information. Hamman referiert nicht neutral mit der Distanz des Analytikers, der sich mit dem Sachverhalt redlich auseinandersetzt. Er ist der Fachmann, der über jedes Gebiet viel weiß, aber er ist vor allem der Zeuge einer Betroffenheit, die von der lebenslangen Beschäftigung mit der patristischen Literatur herührt. In einer veränderten kirchlichen und wissenschaftlichen Situation dürften manche Aussagen heute deswegen wohltuend fremd wirken, weil sie aus dem lebendigen Dialog mit den Texten, auf welchen sich Hamman mit höchst persönlichem Einsatz einließ, hervorgegangen sind. Dass die deutsche Übersetzung den glänzenden Stil des Verfassers nicht verdunkelt, ist ein weiterer Grund, das Buch zu empfehlen.

Horacio E. Lona SDB

GATZ, Erwin (Hrsg)

DIE BISTÜMER DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES VON IHREN ANFÄNGEN BIS ZUR SÄKULARISATION

unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB und Helmut FLACHENECKER.

Freiburg/Br. : Herder 2003 – 935 S. – ISBN 3-451-28075-2. – EUR 108.-.

Der in Rom wirkende Priester und Kirchenhistoriker Erwin Gatz hat sich durch die Herausgabe des biographischen Lexikons *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches, der Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts* und der Reihe *Kirche und Katholizismus seit 1945* weit über die Fachwelt hinaus einen Namen gemacht. Nun liegt der erste Band eines Bistumslexikons vor, das – so ist mit guten Gründen zu anzunehmen – gleichfalls zu einem Standardwerk werden wird.